

## Editorial: „Ur- und Frühgeschichte“ oder „Archäologie“?

Zwei Hefte der "Archäologischen Nachrichten aus Baden" waren dem Römerjahr 2005 gewidmet. Nun wird es wieder Zeit, daran zu erinnern, daß unsere Zeitschrift über den ganzen Zeitraum vom frühen Auftreten des Menschen bis ins Mittelalter und die frühe Neuzeit berichten will.

Die alte Benennung unserer Disziplin „Ur- und Frühgeschichte“ hat das im Namen zusammengefaßt, ist aber gegenwärtig nicht mehr so recht verständlich. Zwar heißt es an der Freiburger Universität immer noch „Institut für Ur- und Frühgeschichte“, ergänzt durch den jüngeren Zusatz „und Archäologie des Mittelalters“, der schon das Wort „Archäologie“ aufgegriffen hat. Dies ist der gegenwärtige Trend. Zwar führt diese Zeitschrift schon von Beginn an „Archäologie“ im Titel, so wie der Förderkreis „Archäologie in Baden“ heißt, aber die Bodendenkmalpflege in Baden-Württemberg hat sich erst vor wenigen Jahren in „Archäologische Denkmalpflege“ umbenannt. Die „Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern“ diskutiert die Namensänderung in „Gesellschaft für Archäologie“. Gegenwärtig wird sich das Freiburger Museum für Ur- und Frühgeschichte im Colombimuseum nach einem Wettbewerb umnennen in „Archäologisches Museum Colombischlößle“, abgekürzt „ARCO“, was sichtlich werbewirksamer ist als die alte Abkürzung „MUF“.

Nun zu diesem Heft: Die Beiträge spannen den Bogen von den altsteinzeitlichen Faustkeilen im Breisgau bis zu den Ausgrabungen zur Frühzeit der Stadt Freiburg. Neue Forschungen zur Hallstatt- und Latènezeit werden vorgestellt und auch wieder einige wichtige Beobachtungen zur Römerzeit in unserem Raum. Neben diesen rein archäologischen Beiträgen werden die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Methoden beschrieben, die zeigen, daß heute ohne Einbeziehung dieser Nachbarwissenschaften wesentliche Bereiche der Vergangenheit nicht erschlossen werden können. Die geomagnetische Prospektion vor der eigentlichen Ausgrabung lokalisiert den Grundriß einer keltischen Viereckschanze und dokumentiert ihre Ausdehnung. Dazu gehören aber auch Materialanalysen keltischer Münzen oder Glasarmringe, die helfen, manches über Herstellung und Herkunft zu erfahren. Mit Methoden der physischen Geographie konnte die Geschichte des Sulzbachtals von der Eiszeit bis in die Gegenwart rekonstruiert und der Einfluß des wirtschaftenden Menschen auf diesen anscheinend unabhängigen Naturraum gezeigt werden. Anlaß war der Bau eines mächtigen Hochwasserrückhaltebeckens bei Heitersheim, das wie viele andere eine Reaktion auf den nicht mehr zu übersehenden Klimawandel in der Gegenwart ist, mit seinen Folgen an ständig zunehmenden Niederschlägen und Überschwemmungen.

*Heiko Steuer, Institut für Ur- und Frühgeschichte und  
Archäologie des Mittelalters der Universität Freiburg*